

Besprechungen

Christliches Leben

Haubst, Rudolf: Das Bild des Einen und Dreieinen Gottes in der Welt nach Nikolaus von Kues. (XXII u. 346 S.) Trier 1952, Paulinus-Verlag. Gebunden DM 19,20. Geh. DM 18,—.

In eingehender Weise wird in diesem Werk der große Kusaner auf den bedeutendsten Teil seiner Theologie hin untersucht. Nach der formalen — textgeschichtlich und geistesgeschichtlich — wie auch nach der materiellen Seite hin handelt es sich um eine Arbeit von großer Präzision und Gründlichkeit. Die Trinität bestimmt bei Nikolaus von Kues die Metaphysik des Universums wie auch die „Physik“, in deren Mitte der Mensch steht, und die mathematisch-geometrische Spekulation. Diese drei Komplexe kusanischer Denkarbeit werden in den drei Teilen untersucht. Je mehr es dem heutigen Menschen fremdartig erscheint, die metaphysischen Konstituenten des Universums in Dreieinheiten aufzugliedern und darin eine Abbildlichkeit des dreifaltigen Gottes zu sehen, um so wichtiger wird es, zu zeigen, wie sehr einer früheren Zeit die Tatsache einer solchen Abbildlichkeit selbstverständlich war. Allerdings blieb sie dann nicht frei von willkürlicher Spekulation. Gerade Nikolaus von Kues ist ein Beispiel für die Gewaltsamkeit solcher Denkopoperationen. In ihm verbindet sich selbst eine Dreiheit geistiger Quellen und bestimmt sein Denken: Die Überlieferung des Glaubens, die in enger Verbindung mit neuplatonisch-pythagorischer Spekulation auf den Kusaner kommt und in seinem eigenen Denken weitergeführt wird. Darum ist die Arbeit an seinen Werken für die geistesgeschichtliche Forschung bedeutsamer als für die Theologie im engeren Sinn. Manchmal hätte man den Wunsch, die Untersuchungen des vorliegenden Werkeshätten die spekulativen Linien des Kusaners etwas länger ausgezogen statt in der Fülle kurzer Abschnitte und Aussagen den Stoff so vielgestaltig erscheinen zu lassen.

O. Semmelroth S.J.

Mouroux, Jean: L'Expérience Chrétienne. Introduction à une Théologie. (376 S.) Paris 1952, Aubier.

„Sich selbst als in Beziehung zu Gott stehend erfassen, das ist die christliche Erfahrung, in Beziehung zu Gott stehen, das ist das christliche Leben. . . . Die christliche Erfahrung besteht darin, im Glauben und in der Hoffnung zu erfassen, daß man Gott liebt; das christliche Leben heißt ganz einfach, Gott lieben“ (S. 369). Nicht Gott selbst, sondern seine Einwirkungen auf den Menschen sind also der Inhalt dieser Erfahrung; auch diese werden nicht in ihrem

Hervorgehen aus der Ursache und damit in ihrem übernatürlichen Charakter unmittelbar erschaut, sondern in ihren Ergebnissen. Darum kann nur eine Zusammenschau, eine Einordnung in das Ganze den christlich-übernatürlichen Charakter mit einiger Sicherheit erkennen lassen. Das bedeutet, daß diese Erfahrung ihre Norm am Glauben und durch ihn an der Kirche hat. So sind die Grundthemen des christlichen Lebens, die einzeln ausgeführt werden, auch die der christlichen Erfahrung. Die Untersuchung hätte sich wohl vertiefen lassen, wenn sich das Werk strenger auf das eigentliche Problem der Erfahrung im Christentum beschränkt und zu seiner Lösung die Ergebnisse der Phänomenologie und Psychologie zu Rate gezogen hätte.

A. Brunner S.J.

Gardeil, Ambroise O.P.: Der Heilige Geist formt Christen. (163 S.) Luzern 1953, Rüber & Co. Ln. DM 8,80.

Vorträge des französischen Geistesmannes wurden mitgeschrieben und von ihm selbst durchgesehen. So entstand das inhaltsreiche Buch über die Gaben des Heiligen Geistes, das vom Verlag in deutscher Übersetzung herausgegeben wird. Unter Berufung auf Augustinus und Thomas sieht der Verfasser „die eigentliche Wirkung der sieben Gaben des Heiligen Geistes in den sieben Seligkeiten, die der Evangelist Matthäus aufzählt“ (S. 15). Die Erklärung der Gaben selbst hält sich an die Lehre des heiligen Thomas von Aquin. Aber hier wird jede der Seligkeiten mit einer Gabe des Heiligen Geistes in Beziehung gebracht. „Um die Armut im Geiste zu erlangen, läßt der Heilige Geist uns beispielsweise nicht einen langwierigen Kampf gegen die Begierlichkeit führen, sondern er schenkt uns durch die Gabe der Furcht den Willen zur Entsagung, und so findet das Gefüge unseres Lebens seine gottgewollte Ordnung wieder“ (S. 15). In theologischer Deutung der Lehre von den Gaben und den Seligkeiten will das ganze Buch eine Besinnung auf das eigentliche christliche Leben darstellen.

O. Pies S.J.

Trese, Leo: Auch ein Mensch. Aus dem Tagebuch eines Priesters. (155 S.) Recklinghausen, Paulus-Verlag. Ln. DM 7,—.

Father, X.: Jedermann nennt mich Hochwürden. (162 S.) Aschaffenburg, Paul Pattloch. Ln. DM 7,50.

Man hat gesagt, aus einer Buchbesprechung könne man nicht viel mehr ersehen, als wie gut oder schlecht der Rezensent gerade gefrühstückt hätte. Nun, die beiden genannten Büchlein gehören tatsächlich zu der Art von Literatur, bei der es sehr darauf ankommt, in welcher Verfassung man sie zur Hand nimmt. Beide sprechen vom Tagewerk des